

Der Kuse-Verlag

„Wer Bilder liest, kann lesen“

Die Welt ist schnell, auch wenn immer wieder Versuche zur Verlangsamung unternommen werden. Die Welt des Bilderbuchs gibt selbst erfolgreichen Titeln oft nicht einmal zwei Jahre, nur wenige Titel erleben eine Zweit- oder gar Drittauflage. Klassiker sind (leider oder auch Gottseidank) nicht aus der Welt zu schaffen. Es zum Klassiker zu schaffen dagegen ist sehr schwierig, fast unmöglich.

Das ist die Ausgangslage der gebürtigen Friesin (Jever) Gisela Kalow, die nicht einsehen wollte, dass ihre wunderschönen Bilderbücher nicht mehr käuflich zu erwerben waren. „Dann mache ich eben meinen eigenen Verlag auf“, ist leicht gesagt, aber dann doch schwerer getan. Um im Gespräch zu bleiben, gehören Auftritte auf den beiden großen Buchmessen in Frankfurt und Leipzig dazu und viele, viele Veranstaltungen mit Kindern „von drei bis elf Jahren“. Erwachsene sind sehr willkommen.

Wer wissen will, woher der Verlagsname kommt, der wird im Internet nicht fündig, denn die „Kuse“ ist eine schwertähnliche Waffe, eher zum Schlagen geeignet als zum Stechen und hat mit dem Verlag überhaupt nichts gemein. „Kuse“ nämlich kommt aus dem Plattdeutschen, und dort werden damit die Backenzähne bezeichnet („*kus-pien*“ sind die Zahnschmerzen, aber die haben NICHTS mit dem Verlag zu tun, im Gegenteil!).

Dass Gisela Kalow malt, zeichnet, kritzelt, Geschichten erzählt, seit sie denken kann, ist fast selbstverständlich für eine Illustratorin. Ihr Antrieb für das Zeichnen und Malen ist nicht an ihren eigenen, damals noch kleinen Kindern, festzumachen. Sie selbst sagt, dass es das Kind in ihr selbst war – und ist. Sie ist bereit, das Kindliche in ihr nicht zu verschütten, im Gegenteil, sie steht dazu und schöpft Kraft und Kreativität daraus.

Als weitere Quelle kommen neben der eher stillen Arbeit am Zeichen-, Schreib- und Maltisch „zunehmend Veranstaltungen, Begegnungen in Schulen, Kindergärten und Bibliotheken“. Gisela Kalow schreibt: *„Zeichnend, malend und erzählend die eigene Arbeit lebendig vorstellen zu können, bedeutet mir viel“*.



Wie löst sie das Problem, vor einem leeren Blatt zu sitzen und eine Blockade zu überwinden, vor allem, wenn sie vor und mit Kindern arbeitet? Gisela Kalow weiß: Mit einem Punkt. *„Der beendet Sätze, kann aber, auf einem leeren Blatt erscheinend, die Phantasie derart anregen, dass alle Beteiligten innerhalb kürzester Zeit in einen gemeinsamen Gestaltungsprozess hineingeraten. Behutsam zeichnend versuche ich die Vorschläge umzusetzen. Es muss Zeit und Raum bleiben, um alle abzuholen. Jeder Beitrag ist wichtig. Jedes Wort.“* Und weiter: *„Die Kinder verändern sich, sind anders als das Kind, das ich selber war, sind auch anders als meine inzwischen erwachsenen Kinder. Immer öfter sind die Begegnungen Lehrstunden für die eigene Wahrnehmung.“* Eine sehr sympathische Aussage, dass eine Lehrstunde auch oft eine Lernstunde ist.

Im Folgenden stellen wir drei Bücher und ein Projekt aus dem Kuse-Verlag vor:



Auch eine Weihnachtsgeschichte

Eine wunderbare Geschichte, die ganz viel Platz lässt für eigenes Denken und vor allem Fühlen. Wir haben Hund, Katze und Krähe, alle sehr zufrieden mit ihrem Leben im und für den Automaten. Auch als das Kind auftaucht, plötzlich einfach da ist, binden sie es in ihren Tages- und Arbeitsablauf mit ein. Aber der Automat macht nicht mit. Drei ja, vier nein. Ohne zu zögern entscheiden sich die drei für das kleine Menschenkind.



**Gisela Kalow:
Menschenkind**

Oberursel: Kuse-Verlag
www.kuse-verlag.de

ISBN 978-3-9807616-1-1

28 Seiten * 15,00 € * ab 03 Jahre

Gisela Kalow benutzt schon in ihrem sehr sorgfältig gewählten kurzen Text viele Bilder. Die drei sind einfach da, es gibt keine Vorgeschichte. Wir wissen nicht, wie sich die sehr unterschiedlichen Tiere fanden. Ihr Leben klingt nicht nach Notgemeinschaft, es ist ein Akzeptieren der Lebensumstände, weil alles stimmt. Die Aufteilung von Arbeits- und anderer Zeit, das selbstverständliche gegenseitige

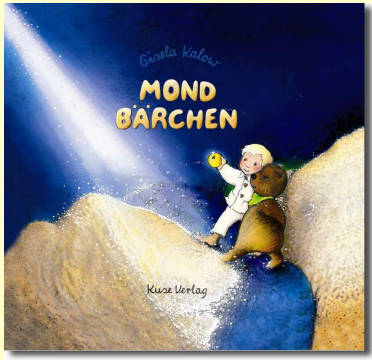
Verstehen, der fast zärtliche Umgang miteinander, der sie die Freiheit spüren und kosten lässt. Da „halten sie Schnabel und Schnauzen in die Welt und sind frei.“ Den Automaten nehmen sie, weil der ihnen Unterschlupf und Wärme gegen ihre Arbeitskraft verspricht. Aber er verdient nicht ihren Respekt und ihre Aufmerksamkeit. Arbeit ja, aber als das Kind da ist, das Menschenkind, dem Gisela Kalow ein „s“ mitgibt wie in der freundlichen Ermahnung („Menschenskind noch mal, nun reiß dich doch mal zusammen!“), und der Automat vielleicht eine Art von Konkurrenz befürchtet, da ist es für Hund, Katze und Krähe sofort klar, für wen sie sich entscheiden: für das Kind und damit für die Ungewissheit. Das bequeme und geregelte Leben ist damit vorbei.

Dem poetischen Text stellt sie ganz zauberhafte Bilder zur Seite, die sie mit einigen Kleinigkeiten erdet: das warme Licht aus dem Stövchen, das zugleich die Teekanne wärmt – man meint, den Duft aus den Tassen zu riechen; die gemütliche Höhle unter dem Tresen des kahlen Parkhauses, für das die drei arbeiten und den drei Halsketten mit dem goldenen P; die kuschligen Pantoffeln an den Füßen; der blasse Rettungsring unter dem Bastkörbchen des Kindes mit der roten Mütze ist fast schon zu aufdringlich – die Hilflosigkeit wird auch so sehr deutlich. Dass die Vier gut durch den Frühling und den Sommer kommen, kein böses Wort fällt und das Zusammen- und Überleben einfach zu sein scheint, wird mit Beginn des Herbstes schwieriger. Wir sehen den Teekessel diesmal unter dem Einkaufswagen, der ihre paar Habseligkeiten beinhaltet, wir sehen die ersten Schneeflocken im Licht der Autos tanzen. Es wird Zeit, sich Hilfe zu suchen.



• • , -

Wir kennen das: Punkt-Punkt-Komma-Strich, fertig ist das Mondgesicht, aber auch das Mondgedicht. Kind und Teddy und ein Apfel sind auf dem Weg zum Mond, denn dieser schickt einen Streifen Mondstaub als Einladung. Wer hat noch nie im Bett gelegen und davon geträumt, den Strahlen nach oben zu folgen und in ein kleines Abenteuer verstrickt zu werden, das spätestens dann endet, wenn man wieder aufwacht? *Der kleine Hävelmann* hat es zum Klassiker geschafft.



**Gisela Kalow:
Mondbärchen**

Oberursel: Kuse-Verlag

www.kuse-verlag.de

ISBN 978-3-9807616-0-4

28 Seiten * 15,00 € * ab 03 Jahre

Ein schönes Mondgesicht ist Gisela Kalow gelungen, fast wie zufällig einige dunkle Flecken im hellen, fleckigen Gelb, die doch deutlich ein Gesicht zeigen, in dem der weiße Junge und der rotbraune Bär deutliche Fremdkörper sind, auf

Besuch eben.

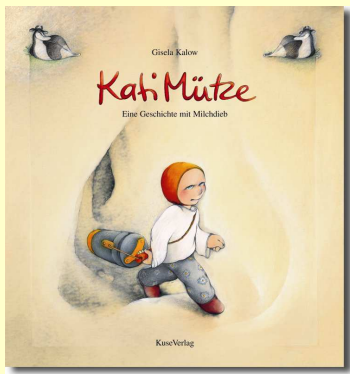
Die Geschichte „Kind auf Besuch beim Mond“ ist nicht neu, aber die Autorin gibt ihr eine besondere Wendung, indem das Kind dem Mond ein Gastgeschenk mitbringt, einen Apfel. Kurz dürfen wir glauben, dass die Apfelkerne den Mond vielleicht verändern wird, aber da sind wir auf einer falschen Fährte. Es dreht sich wirklich nur darum, dass der Junge, genannt Bärchen und im Folgenden nicht größer als sein Stoffteddy, mit eben diesem auf der schmalen Bahn aus Mondstaub zum Mond kommt – und auch wieder zurück. Auf dem Hinweg gibt es noch drei Hindernisse, die zurück aber schnell überwunden werden.

Die Geschichte kommt zu Beginn nicht recht in Gang. Zunächst ist er „einladend nah [,] der volle Mond“, dann scheint der Weg zu ihm „weit – weit und gefährlich“, führt durch einen dunklen Wald, in dem die Beine der beiden Wölfe groß sind wie Bäume, durch ein Rabennest, in dem Mondbärchen mit seinem Teddy nicht größer sind als ein Gelege. Dass die Raben den Mondglanz begehren, ist verständlich, deutet einen Erzählstrang an, der dann aber doch nicht weiter verfolgt wird. Erst als die beiden oben sind, kopfüber auf dem Mond stehen, werden sowohl der Text als auch die Bilder „traumhaft“.



Mitleid

Ja! So müssen Geschichten sein! Mitten hinein in eine uns fremde Welt, die wir doch irgendwie kennen, weil die Zutaten bekannt sind. Mädchen, Milch, Frühstück, Familie, freier Tag, Tier, Weg, Berg, Wasserfall. Aber was Gisela Kalow daraus macht, ist fantastisch, formal wie inhaltlich wie bildlich. So müssen Bilderbücher sein.



Gisela Kalow: Kati Mütze

Eine Geschichte mit Milchdieb
Oberursel: Kuse-Verlag
www.kuse-verlag.de
ISBN 978-3-9807616-2-8
28 Seiten * 15,00 € * ab 03 Jahre

Ein Mädchen mit roter Kappe. Ein fließendes Gesicht, gar nicht hübsch, nicht schön. Die Hände sind weich und zu groß, so wie ihre Nase. Alles an ihr ist weich und rund. Der Ort, an dem sie lebt, ist noch ungewöhnlicher. Die Gegend gibt es gar nicht. Eine ausgedachte Landschaft aus ineinander angeschmiegte Berge, Brocken, die Öffnungen zeigen, Wege, Fenster, kurze Geländer, als sei es dort gefährlicher als auf den anderen Wegen. Wir kennen kein Gebiet dieser Art, auch wenn uns alle Einzelteile bekannt vorkommen. So ist es auch mit der Familie. Vater, Mutter, Bruder und Schwester verlassen – wohl so wie täglich – das Haus. Was anders ist als sonst: Kati bleibt heute zu Hause. Hat sich einen ganzen eigenen Tag gewünscht – und erhalten. Doch es fehlt sowohl das Brot als auch die Milch. Kati weiß, wo sie beides holen muss, und Geld liegt auch bereit. Aber sie muss ganz allein durch den Berg laufen. Und es heißt, dass ein Milchdieb sein Unwesen treibe. Das bestätigt sogar der Untertitel.

Eine ganz fantasievolle Geschichte ebenso umgesetzt. Den Nachteil, den Bilderbücher aus einer Hand oft zeigen, kehrt Gisela Kalow um. Sie setzt dem Text ein noch weiter erzählendes Bild hinzu und beschreibt mehr, als das Bild zeigt.

Einziger Wermutstropfen ist, dass dies dritte Buch ihr bisher letztes ist, auch wenn sie mit der Gründung eines eigenen Verlags zumindest dafür gesorgt hat, dass ihre Bücher nach wie vor erhältlich sind. Wenn wir der Entwicklung von „Mondmärchen“

über „Menschenskind“ zu „Kati Mütze“ folgen, so müssen wir dennoch bedauern, dass die Reihe bisher nicht fortgesetzt wird.

Selten finden wir derart dichte Texte und Bilder aus einer Hand.

Lässt es die Illustratorin und Geschichten-Erzählerin dabei? Ihre alte Heimat (Ost-) Friesland lässt sie selbstverständlich nicht los. Die Kooperation des Sielhafenmuseums in Carolinensiel (Klabautermann) mit dem Jeverschen Schlossmuseum (Ratte Remmer) ist zwar noch nicht so weit vorgedrungen, wie immer wieder versucht, aber



das Herz schlägt dann doch eher für Jever. Gisela Kalow schreibt:

>> Und nun beschäftigt mich - schon wieder ziemlich lange - „Ratte Remmer“, Schloss-Erklärer-Lehrling im altehrwürdigen Schloss zu Jever. Diese Figur - mitsamt ihren vier Freunden - fordert meine ganze Lebens- und Berufserfahrung. Mein Zeichen-, Schreib- und Maltisch

wurde zum Nähtisch. Remmer als Stoffpuppe auf der Hand nimmt Alle im Nu' für sich ein. Remmer will „Alles lernen! Alles wissen! – Alles! – Von Anfang an“! Ein museumspädagogisches Kunstprojekt und oder ein Buchprojekt? Ich bin neugierig unterwegs. Seit Anfang 2009 liegen die Geschichten, von mir „vielstimmig“ - in einem Tonstudio- aufgesprochen vor, und warten auf den öffentlichen Auftritt! <<

Ulrich H. Baselau für

© www.julim-journal.de

Kuse Verlag

Homburger Landstraße 6
D-61440 Oberursel am Taunus
Telefon: 06171-54295
Fax: 06171-587489
E-Mail: kontakt@kuse-verlag.de

